

# NOTIZBLÄTTER

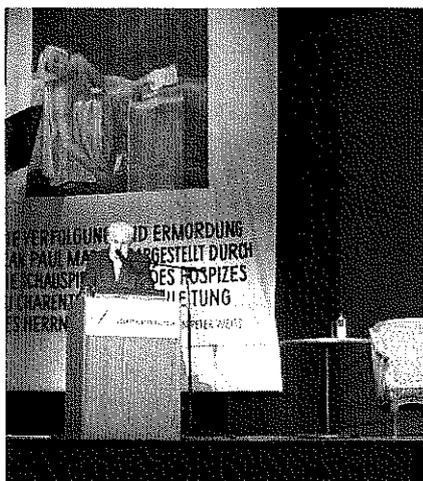
Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 36 • Oktober 2012

## Spielzeitmotto Widerstand?

Ein Überblick über die Peter-Weiss-Rezeption im Jahr 2012

Im 30. Todesjahr von Peter Weiss – er ist am 10. Mai 1982 im Alter von gerade einmal 65 Jahren in Stockholm gestorben – war und ist eine besondere Fülle von Veranstaltungen zu verzeichnen, die das Werk vor allem des Schriftstellers und avantgardistischen Experimentalfilmers Weiss auf seine Aktualität in Zeiten der Staatsschuldenkrise im Euroraum, der Bankenproteste oder der Bürgerkriege im arabischen Raum befragten. Neben einer Reihe expliziter Gedenkveranstaltungen im Frühjahr zeichnet sich die facettenreiche Weiss-Rezeption 2012 durch unterschiedlichste Theaterprojekte, Vorträge, Workshops und Neuerscheinungen aus, die im Folgenden nachgezeichnet werden sollen.



Peter-Weiss-Woche in Rostock:  
Am Rednerpult Manfred Haiduk

Woche" thematisierte im Rahmen so unterschiedlicher Angebote wie einem Wissenschaftlichen Kolloquium, einem Vortrag von Weiss-Biograf Jens-Fietje Dwars und einer Spoken-Word-Revue zur Erzählung *Der Schatten des Körpers des Kutschers* Anknüpfungspunkte einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit Weiss' Werk.

Im gleichen Monat brachte das Schauspiel Essen, das die Saison 2011/12 unter das Spielzeitmotto "Widerstand" gestellt hatte, eine Bühnenfassung der *Ästhetik des Widerstands* von Regisseur Thomas Krupa und Dramaturg Tilman Neuffer heraus. Die Dramatisierung sollte bezeugen, wie überlebensnotwendig eine Kultur ist, die Diskussion und Widersprüche zulässt – für unsere und für andere Gesellschaften ist, die sich umfassendere demokratische Freiheiten erst noch erkämpfen müssen. Das außerordentliche Interesse, das die Essener Uraufführung auf sich zog, dokumentieren nicht weniger als sechzehn Theaterkritiken, die der IPWG zu dem Ereignis vorliegen. Flankiert wurde die Essener Inszenierung im Mai von mehreren Begleitveranstaltungen: einer Weiss-Matinee und einem Vortrag von Gunilla Palmstierna-Weiss.

Die IPWG war mit einem Workshop zur *Ästhetik des Widerstands* in Essen vertreten. Die im November bevor-

Größere Ereignisse waren und sind im Mai die "Peter Weiss-Woche" in Rostock, die Uraufführung einer Bühnenfassung der *Ästhetik des Widerstands* am Schauspiel Essen und im November die Verleihung des Peter Weiss-Preises der Stadt Bochum.

Die Rostocker "Peter Weiss-

stehenden Veranstaltungen zur Verleihung des Peter Weiss-Preises der Stadt Bochum hingegen werden ganz im Zeichen von Kongruenzen zwischen dem Filmschaffen des diesjährigen Peter Weiss-Preisträgers Fatih Akin (*Solino*, *Gegen die Wand*, *Soul Kitchen*) und dem Werk von Peter Weiss stehen.

Neben diesen größeren Veranstaltungskomplexen gab es 2012 eine ganze Reihe von Theaterprojekten zu Weiss. Außer der Essener Bühnenadaption wurden die beiden bekanntesten Bühnenwerke von Weiss an Theatern in öffentlicher Trägerschaft eingerichtet. Marcus Rehbergers Inszenierung des Auschwitz-Oratoriums *Die Ermittlung* am Mainfranken Theater Würzburg wollte im Januar "die Formalität des Textes und seiner Darbietung" ins Zentrum rücken. Schnelle Rollenwechsel und die Konzentration auf die Sprache sollten der Gefahr eines "Einfühlungsvoyeurismus in die Monstrosität des l'univers concentrationnaire" vorbeugen. Der Kritiker der "Fränkischen Nachrichten" konzidierte am 17.1.2012, dass das Stück Mitgliedern der gegenwärtigen Spaßgesellschaft noch viel zu sagen habe, bemängelte zugleich aber, dass dem Bühnentext in Verkennung von Weiss' Verfahren ein zwölfter Gesang angefügt worden war, "in dem Aussagen über den Völkermord in der Zeit nach Auschwitz – in Bosnien, Darfur und Ruanda – zusammengetragen wurden."



Peter-Weiss-Woche in Rostock: Straßenaktion

Auch Weiss' Schauspiel *Marat/Sade* wurde erneut aufgeführt. An der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin inszenierte Regisseur Peter Kleinert das Stück im Oktober mit Ensemblemitgliedern und mit Studierenden der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch". Kleinert schuf eine formal radikalisierte Fassung der Stückvorlage, in der ein Regisseur und die Schauspieler beim Inszenieren von Weiss' Vorlage und damit ein Stück im Stück im Stück gezeigt wurden. Kleinert wollte Fragen nach der Möglichkeit heutiger Revolution und politischer Veränderungen nachgehen, präsentierte dabei jedoch "Revolutionstheater" als "das neue L'art pour l'art" – so der Rezensent des Berliner Tagesspiegels (8.10.2012).

Unter den Theaterprojekten aus der freien Szene waren zwei weitere (Teil-)Inszenierungen der *Ermittlung* und zwei Projekte nach erzählerischen Vorlagen von Weiss zu verzeichnen. Das "WORT\_ensemble" (Wien) brachte im Mai *Die Ermittlung* heraus. Regisseur Michael Schefts orientierte sich am Untertitel des Stücks – "Oratorium in 11 Gesängen" – und ließ sein Ensemble im Sprech-Chor agieren – mit einem beeindruckenden Ergebnis. "Durch die musikalische Interpretation und das intensive Sezieren und Ausloten der Sprache wird die Aktualität von Peter Weiss' Text für das Publikum wieder erfahrbar gemacht," (Schefts; vgl. <http://www.kulturserver-nrw.de/incl-/calendar/detail/10748810>).

Ein weiteres Projekt zur *Ermittlung* führte im Juni das Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften (FzHG) der Goethe-Universität Frankfurt am Main durch, bei dem zehn Darsteller(innen) Auszüge aus dem Stück im Innenhof des ehemaligen Polizeigefängnisses Klapperfeld in der Frankfurter Innenstadt zeigten. In einer Audioinstallation mit zeitgenössischen Mitschnitten kamen Zeug(inn)en, zu Wort, die während des Auschwitzprozesses in Frankfurt ausgesagt hatten.

Zu den theatralen Umsetzungen von Erzählwerken zählte ein Projekt zu Weiss' monologisierendem Text *Das Gespräch der drei Gehenden*, den das finnische "Sirius Teatern" im Juni in Berlin in Form einer über zweistündigen Wanderung darbot, die (bei überwiegend schönem Wetter) auf der Oberbaumbrücke an der Spree begann. Im Kulturzentrum Bahnhof Langendreer in Bochum präsentierte das auf politische Stoffe mit ästhetischem Anspruch fokussierte Theater Gegendruck im September sein mittlerweile viertes Weiss-Projekt "Passage", in dem unter der Leitung von Johannes Thorbecke drei Episoden aus der *Ästhetik des Widerstands* gezeigt wurden.

Im Fernsehen konnte man 2012 die Sendung einer gekürzten Fassung von Ulrich Kastens preisgekrönter Dokumentation "Der Unzugehörige – Peter Weiss. Leben in Gegensätzen" sehen, die 2003 im Auftrag von rbb/SWR/DRS/ARTE entstanden ist und die BR-alpha im Mai erneut ausstrahlte.

Neben den Theaterprojekten und der Fernsehsendung wurden zahlreiche Vorträge, Literaturgespräche, Workshops und Lesungen durchgeführt, darunter im Februar eine multimedial unterlegte Lesung zu Weiss' *Ästhetik des*

*Widerstands* in der Médiathèque François-Mitterrand in Poitiers; im Mai zwei Lesungen aus dem Briefwechsel Weiss/Haiduk unter dem Titel "Diesseits und jenseits der Grenze" im Literaturforum im Berliner Brecht-Haus und in der Peter-Weiss-Bibliothek, Berlin-Hellersdorf mit Jürgen Schutte, einem der Herausgeber, Nina West (Lesung), Gunilla Palmstierna-Weiss und Lutz Volke (Moderation); und ebenfalls im Mai ein Vortrag von Jens-Fietje Dwars im Literaturhaus Villa Clementine in Wiesbaden, der der Frage nachging, was der Außenseiter Weiss uns heute zu sagen habe.

Im Rahmen des sechzehnten Frankfurter Literaturgesprächs unterzogen im September der Schriftsteller Georg M. Oswald und drei Mitstreiter(innen) im Literaturhaus Frankfurt die autobiografische Erzählung *Abschied von den Eltern* von Weiss einem "Haltbarkeitstest". Im selben Monat richtete das Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation (zakk) in Düsseldorf eine Weiss-Matinee zu "Literatur und Kunst im Dienst des Widerstands" aus und befragte Weiss' Werk im Hinblick auf politische Phänomene der jüngsten Zeit wie den "Krieg gegen den Terror" oder die NSU-Morde.

Die IPWG selbst hat ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Mai in Essen durchgeführt und anschließend einen Workshop zur Uraufführung der *Ästhetik des Widerstands* angeboten, an der neben Arnd Beise, der die einleitenden Worte sprach, als Referenten Moritz Herrmann und Jürgen Schutte mitwirkten und bei dem Dramaturg Tilman Neuffer und Komponist Mark Polscher eine lebhaft eingeführte in die Essener Inszenierung der *Ästhetik des Widerstands* boten. Gegenwärtig bereitet die IPWG eine Begleitveranstaltung zur Verleihung des Peter-Weiss-Preises der Stadt Bochum im November vor, die mehrere Vorträge zum diesjährigen Preisträger, dem Filmregisseur Fatih Akin bringen wird.

Darüber hinaus sind 2012 mehrere Publikationen erschienen, darunter zwei Dissertationen: die Studie *Explosionen auf weiter Flur* (Bielefeld: Aisthesis 2012), in der der Zürcher Literaturwissenschaftler Georges Felten anhand von Arno Schmidts Prosatext *Aus dem Leben eines Fauns* und dem *Schatten des Körpers des Kutschers* Parallelen in den Schreibstrategien der beiden Nachkriegsautoren nachgeht, sowie die Studie von Tabea Kretschmann (Salzburg), die neben anderen künstlerischen Dante-Adaptionen auch das Drama *Inferno* von Weiss untersuchte. Ein besonderes Gewicht fällt folglich auch 2012 den turnusmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen wie der Verleihung des Peter-Weiss-Preises in Bochum oder der mittlerweile mehrfach ausgerichteten Peter-Weiss-Woche in Rostock zu, die in besonderem Maß öffentliche Aufmerksamkeit auf Weiss' Wirken zu lenken vermögen. Daneben kommt erneut vor allem dem Theater als vitaler Vermittlungsinstanz für Weiss' Werk zentrale Bedeutung zu. Während der Theaterklassiker *Marat/Sade* einmal und Weiss' Stück zum Frankfurter Auschwitzprozess *Die Ermittlung* drei Mal inszeniert wurden, waren 2012 erfreulicherweise auch sonst nicht auf der Bühne präse Werke wie *Das Gespräch der drei*

## Theaterkritik

## Das Denken verändern

Theater Gegendruck inszeniert  
*Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss

Von Stefan Pieper

RECKLINGHAUSEN. Peter Weiss' monumentalen Roman „Die Ästhetik des Widerstandes“ auf die Bühne zu bringen, ist ein kolossales Unterfangen. Johannes Thorbecke wagte dies mit dem Theater Gegendruck – und tat gut daran, die eindringliche Sprachkunst des deutsch-schwedischen Schriftstellers sehr unmittelbar wirken zu lassen.

Vor allem agieren die Akteure in diesem Schauspiel rezitativisch, denn Thorbecke lässt seine Darsteller oft und gerne direkt zu ihrem Publikum sprechen.

Die Auswahl, was nun aus dem kolossalen Geflecht der Weiss'schen Romantrilogie zu inszenieren galt, fiel ökonomisch klug wie treffsicher aus: Im Zentrum der Bühnenhandlung steht eine Episode mit der Widerstandskämpferin Lotte Bischoff, die zum antifaschistischen Kreis der „Roten Kapelle“ gehörte. Als eine der ganz wenigen entkam sie schließlich der nationalsozialistischen Mordmaschinerie. Um aufrecht zu bleiben und ihre Genossinnen und Genossen im Widerstand zu unterstützen, reiste sie in einer abenteuerlichen Schiffspassage aus ihrem schwedischen Exil zurück nach Deutschland.

Was diese Flucht zurück in die Gefahr mit einer empfindsamen, wie auch ungebrochen starken Frau macht, dient zur Thematisierung sämtlicher Aspekte von Krieg, Flucht, Freiheitskampf, Entwurzelung und Überlebenswillen.

Thorbeckes fantastisch aufeinander eingespielte Darstellertruppe verdichtet all' dies sehr atmosphärisch, um im Ruhrfestspielhaus schließlich ein tiefbewegtes Publikum zu hinterlassen.

Maxi Freitag überzeugt als reisende Widerstandskämpferin und als Mensch von zarter Empfindung. Geschickt hat ihr Johannes Thorbecke ein expressionistisch überhöhtes Spiegelbild gegeben: Janne Gregor windet sich in ausdrucksstarken Körpergesten zu den Freejazz-Klängen der Band „Das Kapital“- nicht zuletzt um die dunkle Seite in der Seele der Hauptperson zu artikulieren.

## Sphärische Klänge von „Das Kapital“

Dimitrij Schewalje besticht durch seine Aura von lakonischem Ernst. Und Andreas Weißert verleiht der Sprache von Peter Weiss durch seine tiefe, resolute Sprechweise alles Gewicht dieser Welt. Man möchte tiefer eintauchen in dieses Buch – so viel ist nach diesem Theaterstück klar!

Symbolträchtig gehen Videoprojektionen mit den manchmal sphärischen und auch nicht selten brachialen Klängen der Band „Das Kapital“ einher: Das Eröffnungsbild zeigt viele zerstückelte griechische Skulpturen. Durchbrochene Leiber, Gliedmaßen, Scherben – das kulturelle Erbe ist nach der Machtübernahme durch die Barbarei nur noch ein wüster Schutthaufen.

Gegen Ende des Stückes illustrieren piktografische Animationen von Andreas Siekmann eine neue „Ordnung“: Figuren an Fließbändern, in Warteschlangen, in

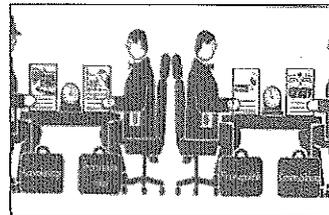


Probenfoto von Norbert Kleiner

Chefetagen, unter Polizeibewachung, als Herrscher, als Einzelne, als Masse, als Unterdrückte. Neu entstanden ist ein Räderwerk, in dem der homo oeconomicus zum Funktionieren dressiert ist.

Gibt es einen Ausweg? Für Peter Weiss ist zumindest noch ein bisschen Hoffnung da: „Dass sich irgendwann ein Mensch unter freieren Formen hat entwickeln können, um Einigkeit untereinander zu schaffen. Aber es bedarf hierzu einer Veränderung in den Funktionen des Denkens selbst.“

Recklinghäuser Zeitung 10.10.12



Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion (Medienhaus Bauer) dokumentiere ich die Theaterkritik von Stefan Pieper in ganzer Länge. Sie zeigt exemplarisch, welche faszinierenden

Wirkungen immer wieder von den Texten von Peter Weiss ausgehen, wenn man sich ihrer mit der Intensität, der genauen Textkenntnis und Phantasie annimmt, wie das Ensemble um Johannes Thorbecke. (JS)

Grafik: Andreas Siekmann

## Fortsetzung von Seite 2:

*Gehenden* und *die Ästhetik des Widerstands* mehrfach Gegenstand theatraler Umsetzung. In weiteren Veranstaltungen spielten neben Werken wie der *Ästhetik des Widerstands* auch Weiss' Texte der autobiografischen Selbstverständigung wie *Abschied von den Eltern*, die Edition des Briefwechsels Haiduk/Weiss (2010) oder Weiss' Beziehung zu anderen Autoren wie Uwe Johnson eine maßgebliche Rolle. Im Vordergrund vieler Veranstaltungen im 30. Todesjahr stehen dabei nicht zuletzt immer wieder auch Fragen nach der Aktualität von Weiss' Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen die NS-Herrschaft, nach Möglichkeiten heutiger politischer Veränderung und Umwälzung sowie Weiss' beharrliches Eintreten für eine Kultur, die Diskussion und Widersprüche zulässt.

Klaus Wannemacher

(vom Redakteur leicht gekürzt)

## Presseschau

**Protest als Ware  
oder: Der Weiss-Text ist zerpfückt.**

*Marat/Sade* in der Berliner Schaubühne

Das Medien-Echo auf die Premiere war mäßig und es ist – wenn ich nicht etwas Entscheidendes übersehen habe – auch sehr verhalten geblieben. "Der Protest im Leben hat funktioniert, aber wie leistet man auf der Bühne wirksam Widerstand?" fragt Andreas Schäfer in rbb Kultur am 8.10. Diese Schwierigkeit der Inszenierung von Peter Kleinert wird beinahe von allen Kritikern in je eigener Beleuchtung und Wertung thematisiert. Die Dramaturgie der Inszenierung hat sich von der Vorlage gelöst und bringt die dritte Handlungsebene, auf der das zeitgenössische Publikum agiert, in den Vordergrund. Dieser Dimension der Aufführung wendet sich Mathias Puddig in der "Märkischen Oderzeitung" zu. Er schreibt:

"Eigentlich sollte das Ende von "Marat/Sade", dessen Premiere am Sonnabend in der Schaubühne lief, in einen Aufstand der Schauspieler gegen den Regisseur münden. Doch die Mimen, viele von ihnen von der Ernst-Busch-Hochschule, hatten ihn nicht geprobt – vielleicht ein anderes Mal. [...] So rückt die scheinbar obsoleete Alternative zwischen dem radikalen Individualismus de Sades und dem sozialistischen Weltbild Marats in den Hintergrund und macht der Künstlerkritik und mit ihr einer viel aktuelleren Form des Aufbegehrens Platz."

Indem Puddig, einen Hinweis des Programmhefts aufnehmend, nach dem Effekt dieser Aufführung fragt und die "Künstlerkritik" ihr eigentliches Thema nennt, konstatiert er ihre Wirkungslosigkeit. Denn im Programmheft wird der Künstlerkritik an der instrumentellen Vernunft und der Logik des Marktes nach Ève Chiapello eine "schwere Krise" bescheinigt.

Was bleibt? Puddig findet "Spielfreude" und "zahlreiche Ideen".

Damit ist eine durchgehende, nach meinem Eindruck von der Premiere im Ganzen treffende Wertung gegeben, die auch Andreas Schäfer hervorhebt:

"Nachdem man also achselzuckend ein paar Empörungsgesten durchgespielt hat, konzentriert man sich lieber auf den Spaß, den es zumindest den Schauspielern bereitet, die eigene Probenarbeit auf die Schippe zu nehmen. Sebastian Schwarz ist ein veritables, die Schauspielerinnen antatschendes Regiescheusal. Es gibt einen Aufstand des Assistenten und eine Minirevolte des Ensembles. Ansonsten tanzen, singen, stampfen und rollenwechseln die Schauspieler sehr mitreißend und amüsant, aber auch meilenweit von so etwas wie Dringlichkeit entfernt. Revolutionstheater ist offenbar das neue L'art pour l'art."

Philipp Kohl in der B.Z. geht weiter. Er sieht den Stücktext misshandelt: "Die Psycho-Klinik spart sich Peter Kleinert in seiner Inszenierung an der Schaubühne. Stattdessen lässt er seine Ernst-Busch-Studenten vor dem kahlen Beton der Hinterbühne auf den Text los. Das soll aussehen wie eine öffentliche Probe. Spontan, selbstironisch, mit Krisen-Kritik, einer Band und viel Darstellertalent [...] Der Weiss-Text ist zerpfückt. [...] So wild die Schauspieler, so dünn das Konzept des Abends. Aktualisierung ohne Rücksicht auf Verluste? Gar nicht gut."

Die Kritik scheint mir bedenkenswert, sie wird jedoch meinem Eindruck einer eindringlichen Aufführung und dem Beifall des Publikums nicht gerecht. Das Ensemble zeigt eine vom Stücktext durchaus gedeckte Angriffslust, spielt die aktuellen Aspekte couragiert und schauspielerisch beeindruckend aus und bringt dadurch auch den Gegensatz von revolutionärer Wut und postmoderner Beliebigkeit stark zur Geltung. Peter Hans Göpfert (kultur-radio) schlägt vor, sich die Aufführung als Studententheater auf der Studiobühne der Hochschule für Schauspielkunst vorzustellen. Als solche sei sie fabelhaft – "ohne Wenn und Aber." Er lobt die spielerische Energie; die "scheinbaren Improvisationen" findet er lustig, die Kontrahenten Marat und de Sade eher "schablonig".

Darf man von einem Theaterabend verlangen, dass er die Frage nach einer wirksamen Ästhetik des Widerstehens, also die Klärung der zwischen Marat und de Sade verhandelten Notwendigkeit und Unmöglichkeit einer Revolution überzeugend beantwortet?

Jürgen Schutte

## Neue Forschungen

### „Zitatcollagen“

Zum Verhältnis von Text und Collage bei Peter Weiss.

Dissertationsvorhaben

Während sowohl die Erzählung *Abschied von den Eltern* als auch der Roman *Der Schatten des Körpers des Kutschers* viel Beachtung finden, wurden die insgesamt 20 bemerkenswerten Collagen, die Weiss nachträglich zu diesen Texten anfertigte, bisher weder analysiert noch wurde ihre Referenz auf den Text untersucht. Vier Collagen zum *Schatten* sind sogar unveröffentlicht geblieben. Dieses Projekt verfolgt drei Ziele: a) die Analyse der Collagen, b) die Untersuchung des Verhältnisses von Text und Collage und c) die Entwicklung des Begriffs der „Zitatcollage“. Durch die Analyse der Collagen wird deren besondere Ästhetik beschrieben. Die Collagen werden darüber hinaus mit den jeweils ‚zitierten‘ Textstellen in Beziehung gesetzt. Einige Collagen dienen Weiss mehr zur Veranschaulichung der textuellen Vorlage und sind eher allegorisch-emblematisch; andere sind eher eine Deutung der zugehörigen Textstellen. Dadurch gehen diese Collagen über das Textmaterial hinaus, so dass die Analysen nicht nur inner- und intertextuell, sondern auch intermedial ausgerichtet sein müssen. Die Entwicklung des Begriffs der ‚Zitatcollage‘ dient der angemessenen Beschreibung einer Transformation sprachlich-syntaktischer und narrativer Strukturen in eine bildliche Entsprechung. In Abgrenzung zu benachbarten Begriffen wie dem des Emblems oder der Illustration, sollte sich ein generell anwendbarer Begriff bilden lassen. Auf einer generalisierenden Ebene wird das Verhältnis von Text und Collage untersucht, um zu zeigen, wie sich dieses Verhältnis in andere moderne intertextuelle beziehungsweise intermediale Ästhetiken, wie zum Beispiel in die der Avantgarde einordnen lässt.

Helena Gräper M.A., Universität Bielefeld

Kontakt: [helena.graeper@uni-bielefeld.de](mailto:helena.graeper@uni-bielefeld.de)

## Forschungsliteratur

Zusammengestellt von Jürgen Schutte

## Ausgaben

Weiss, Peter: Hölderlin : a play in two acts / by Peter Weiss. With an afterword by the author. Transl. by Jon Swan, in collab. with Carl Weber. Introd. by Robert Cohen. London [u.a.]: Seagull Books 2010.

Weiss, Peter: Die Notizbücher : Kritische Gesamtausgabe. Hrsg. von Jürgen Schutte in Zusammenarbeit mit Wiebke Amthor und Jenny Willner. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. St. Ingbert: Röhrig 2012 [Fassung auf CD]

Weiss, Peter: Filme : Vorgestellt von Harun Farocki. Hrsg. von Hark Machnik und Rainer Niehoff. Berlin: Suhrkamp 2012 (filmedition suhrkamp 30)

## Bücher

Buch, Robert: The pathos of the real : on the aesthetics of violence in the twentieth century. Baltimore, Md.: Johns Hopkins Univ. Press 2010.

Felten, Georges: Explosionen auf weiter Flur : Narration, Deskription und ihre ästhetisch-politischen Implikationen in zwei Texten von Arno Schmidt und Peter Weiss. Bielefeld: Aisthesis 2012.

Kretschmann, Tabea: "Höllmaschine, Wunschapparat" : Analysen ausgewählter Neubearbeitungen von Dantes Divina Commedia. Bielefeld: Transcript 2012.

## Aufsätze

(Die in den Peter-Weiss-Jahrbüchern veröffentlichten Titel werden hier nicht erfasst.)

Agazzi, Elena: Il fascino ambiguo delle rovine e la seduzione della montagna : itinerari nella letteratura tedesca del dopoguerra ; Weiss, Koeppen, Fühmann. In: Università degli Studi di Napoli l'Orientale: Annali / Sezione germanica 19, 2010, 1-2, 223-246

Atze, Marcel: "Los schnell" : Peter Weiss liest H. G. Adler. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur 103 2011, 2, 276-288

Bachmann, Michael: Inszenierte Zeugenschaft : vom Umgang mit Auschwitz in Theater und Film. In: Wendezeiten : historische Zäsuren in Drama und Film. Hrsg. Alfred Gall. Tübingen: Francke 2011, 325-346

Cohen, Robert: Gerlach, Rainer, u. Jürgen Schutte (Hg.), Diesseits und jenseits der Grenze ; Abmeier, Angela, u. Hannes Bajohr (Hg.), Peter Weiss. Briefe an Henriette Itta Blumenthal [Rezension zu: Weiss, Peter : Diesseits und jenseits der Grenze. St. Ingbert: Röhrig 2010 – und Angela Abmeier und Hannes Bajohr: Peter Weiss: Briefe an Itta Blumenthal. Berlin 2011. - 2010] In: Das Argument 53, 2011, 4, 591-595.

Groscurth, Steffen: "Vielleicht dies alles nur Versuche, die Emigration zu überwinden" : der "Partisan" von Peter Weiss. In: Verfolgt und umstritten! : Remigrierte Künstler im Nachkriegsdeutschland. Hrsg. Michael Grisko. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang 2011, 63-78.

Mahmody, Susan: Iran und Niederlande, Deutschland und Schweden : Exilerfahrungen à la Kader Abdolah

und Peter Weiss. In: An der Schwelle : 'Eigen' und 'fremd' in der niederländischen Literatur. Hrsg. Herbert van Uffelen. Wien: Praesens 2010, 269-285.

Zelić, Tomislav: Die Aporien des postmodernen Neo-avantgardismus im Geschichtsdrama *Marat/Sade* von Peter Weiss. In: Zagreber germanistische Beiträge 19, 2010, 1, 83-100.

## Ein interessanter Termin

## Theaterpraktische Werkstatt I

## Einstieg zu »Marat/Sade«

Mit Uta Plate, Theaterpädagogin (240 min.)

Einstiege sind 4-stündige Workshops für Zuschauer jeden Alters, die sich dem Thema und der spezifischen Ästhetik einer Inszenierung der Schaubühne nähern wollen. Durch Vorübungen erarbeiten sich die Teilnehmer Elemente, mit denen sie in der Improvisation weiterarbeiten können. So werden auch theaterfremde Teilnehmer an das Spiel herangeführt. Nachdem sie sich ein Thema selbst erarbeitet haben, erleben sie die Theatervorstellung als Zuschauer sehr viel intensiver. Sie können das, was sie auf der Bühne sehen, mit ihren Ideen vergleichen und einen Bezug herstellen. (Im aktuellen Spielplan angekündigt).

Kontakt: Uta Plate (Theaterpädagogin)

Tel +49.30.89002-194 – [uplate@schaubuehne.de](mailto:uplate@schaubuehne.de)

Termin: 15.11.2012, 18.00 Uhr

## IMPRESSUM

Die "Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft" erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Prof. Dr. Jürgen Schutte, Apostel-Paulus-Str. 7  
10823 Berlin, Tel. 030-782 18 11,

E-mail: [jschutte@online.de](mailto:jschutte@online.de)

NEU

Redaktion dieser Ausgabe: Jürgen Schutte

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Febr. 2013

Die Probenfotos auf den Seiten 2 und 3 sind von Norbert Kleiner. Wir danken für die Genehmigung des Abdrucks!

## Eine Bitte der Redaktion

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die »Notizblätter« betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne der Schatzmeister, Ulrich Schneider, Evang. Akademie Villigst, Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte

Allgemeine Fragen zur IPWG, richten Sie bitte an die Vorsitzenden.

Prof. Dr. Arnd Beise: [beise@peterweiss.org](mailto:beise@peterweiss.org)

Dr. Anja Schnabel: [anja.schnabel@peterweiss.org](mailto:anja.schnabel@peterweiss.org)

## Veranstaltung

**Pergamon und der Engel der Geschichte:*****Die Ästhetik des Widerstands* lesen**

Vortrag am 4. November 2012, 10:30 Uhr  
in der Peter-Weiss-Bibliothek Hellersdorf

Jürgen Schütte

Der erste Band des Romans *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss löste bei seinem Erscheinen im September 1975 bei einem Teil der literarischen Kritik Ratlosigkeit aus. Im Ganzen misslungen, stellt Manfred Werth in *Christ und Welt* fest. Und Fritz J. Raddatz schießt in der *ZEIT* mit der Überschrift seiner Kritik den Vogel ab: "Faschismus als Kreuzworträtsel". Ausgehend von solchen Urteilen thematisiert der Vortrag die ungewöhnliche, auch viele Leserinnen und Leser irritierende Erzählweise der *Ästhetik* und schlägt Mittel und Wege vor, mit deren Hilfe man sich dem "Jahrhundertbuch" nähern kann. Ein wichtiger Bezugspunkt bei dieser Lesart ist Walter Benjamins 1940 geschriebener Aufsatz *Über den Begriff der Geschichte*, dessen ästhetisch fundierter Geschichtsbegriff mit der geschichtsphilosophisch lesbaren Kunstbetrachtung von Peter Weiss verglichen wird. Beide Texte erklären sich gegenseitig. Im Zuge dieses Vergleichs werden die literarischen Mittel des Diskurses und die komplexe Poetik der Beschreibung des Pergamon-Frieses vorgeführt.

## Neuerscheinung

**Peter Weiss: Filme.**

Vorgestellt von Harun Farocki. Hrsg. von Hark Machnik und Reiner Niehoff. Berlin: Suhrkamp und absolut MEDIEN 2012. (film edition suhrkamp; 30)

DVD 5, 109 Min. plus 43 Min. Extras.

Die *edition* enthält in einer von *Filmform Stockholm* digital restaurierten Fassung die folgenden Titel:

*Studie I: Uppvaknandet* (Das Aufwachen), 1952

*Studie II: Hallucinationer* (Halluzinationen), 1952

*Studie III: Vorstudie zu Frigörelse*, 1953

*Studie IV: Frigörelse* (Befreiung), 1953

*Studie V: Växelspel* (Wechselspiel), 1955

Außerdem enthält der Folder ein Beiheft mit der aus dem Typoskript neu herausgegebenen Einleitung des Buches *Avantgardefilm* und einem Gespräch von Harun Farocki mit Peter Weiss.

Das Kino-Blog des SWR, "filmSPAICHer", urteilte, es handle sich bei Weiss' frühen Filmen nicht nur um "eine persönliche Möglichkeit des Übergangs von der Malerei zur Literatur, sondern um einen eigenständigen Beitrag zur Filmgeschichte." (mitgeteilt von Klaus Wannemacher)

## Neue Auflage

**Peter Weiss: Die Notizbücher.**

Kritische Gesamtausgabe. Hrsg. von Jürgen Schütte in Zusammenarbeit mit Wiebke Amthor und Jenny Willner. Gunilla Palmstierna-Weiss gewidmet.

**Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage.**

St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2012.



Der Text wurde durchgesehen und um die zwischenzeitlich ermittelten oder von Leserinnen und Lesern mitgeteilten Daten erweitert; er bietet zusätzlich das Verzeichnis der Arbeitsbibliothek von Peter Weiss und Gunilla Palmstierna-Weiss, das im Rahmen des DFG-Projekts "Notizbücher" in den Jahren 1999 bis 2006 vor Ort aufgenommen wurde; man vergleiche hierzu meinen Beitrag im Peter-Weiss-Jahrbuch 19, 2010, S. 21–43.

Ich bin überzeugt davon, dass auch diese Auflage trotz aller Sorgfalt bei der Durchsicht, noch ergänzt und verbessert werden kann und bedanke mich im Voraus für alle entsprechenden Rückmeldungen.

Jürgen Schütte

## Fundsache

**Linken-Chefin vergisst über gutem Buch****Politikbetrieb**

**Samstag, 30. Juni 2012, abgerufen am 12.10.2012**



Münster (dpa/lw) - Linken-Chefin Katja Kipping (34) hat aus Liebe zur Literatur kurz den Politikbetrieb vergessen. Sie habe sich eigentlich

zur Vorbereitung in politische Nachrichten aus NRW einlesen wollen, sagte Kipping am Samstag in Münster beim Parteitag der Linken. «Als ich anfang zu lesen, stieß ich auf eine Rezension einer Theateraufführung in Essen. Dort wurde das Stück "Ästhetik des Widerstandes" nach dem Roman von Peter Weiss gespielt. (...) Ich bin hängengeblieben, habe mir das Buch noch einmal herausgeholt und habe darüber vergessen, die Artikel über all die kommunalen Auseinandersetzungen in NRW zu lesen.» Sie könne daher in ihrer Rede zu regionalen Themen keinen tieferen Bezug nehmen - jedoch zu dem Roman von Weiss über die bewegte Geschichte der linken Bewegung: «Die zentrale Botschaft lautet: "Wenn wir uns nicht selbst befreien, bleibt es für uns ohne Folgen."»

Quelle: <http://www.bild.de/regional/ruhrgebiet/ruhrgebiet-regional/linkenchefin-vergisst-ueber-gutem-buch-politikbetrieb-24938336.bild.html>